

Editorial

Autor(en): **Sauer, Marko / Hallmann, Barbara**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 7-8: **Bauen für die Fachhochschulen**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Kunst am Bau von Luigi Archetti im Fachhochschulneubau in Brugg-Windisch von Büro B Architekten. Coverfoto von René Rötheli.

Mit der Bologna-Reform durchwehte ein frischer Wind die akademische Landschaft. Die Schweizer Fachhochschulen haben die Gelegenheit genutzt, sich neu zu positionieren und diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Die Zahl der Studierenden wächst kontinuierlich, die Kantone bauen neue Häuser für die Schulen, der Unterschied zu den Universitäten verwischt. In dieser Situation tasten sich die Fachhochschulen an ihre bauliche Identität heran und suchen einen architektonischen Ausdruck, der ihrer neuen Bedeutung gerecht wird. Auf Englisch nennen sich die Fachhochschulen «Universities of Applied Science» – ihr Wissen dient der Anwendung. Darauf baut auch ihr Verständnis von Baukultur. Sie scheuen den Elfenbeinturm und suchen die Nähe zur Praxis. Das strahlen ihre Gebäude aus: Sie geben sich nüchtern, pragmatisch, robust. Als wichtigste Qualität sticht jedoch ihre Flexibilität heraus. Was heute eine Fachhochschule ist, könnte in zehn Jahren völlig anderen Nutzern dienen. Damit setzten die Baufachleute die Anpassungsfähigkeit um, die die Betriebswirtschaft fordert – und entbinden gleichzeitig die Bauherrschaft von definitiven Entscheiden. Diese Flexibilität hat ihren Preis: Um sich alle Optionen freizuhalten, bleiben die Hochschulen meist unverbindlich und verzichten auf einen eigenständigen Charakter. Und werden dadurch zu ewigen Provisorien.